Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **12 (1890)**

Heft 24

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 24. 1890.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwölfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition einzusenden

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 15. Juni.

An mein Kind.

Du prächtig Kind, du frisches, junges Leben,
Mir geht das Herz auf, wenn dein Auge lacht,
Durch dich zu neuem Sein bin ich erwacht' —
Dank, Dank dem Himmel, der dich mir gegeben.

Wie dunkle Wolken sah ich's um mich schweben,
Und außer mir und in mir ward es Nacht;
Da gingst du auf in ros'ger Morgenpracht,
In dir verjüngt sah ich mich selber leben!

O möge Gott in Gnaden dich bewahren
Vor allem Weh und Leid, das ich erfahren:
Er segne dich, mein Kind, mit beiden Händen!

Was mir versagt ward, mög' er dir gewähren,
Was in mir trübe war, in dir verklären,
Was in mir Stückwerk blieb, in dir vollenden!

Friedrich von Bodenstedt.

Doppelte Strafe.

Wenn die Bibel sagt: „Die Sünden der Väter strafen sich bis in's dritte und vierte Geschlecht!" so liegt darin eine tiefe, je länger je weniger verkennbare Wahrheit. Allerdings buchstäblich ist dies nicht zu nehmen. Nicht alle Sünden vererben sich. Und die Vererbung selbst findet — im guten wie im schlimmen Sinne — in einer gewissermaßen regellosen Weise statt. Hier erblicken wir das schwachsinnige oder körperlich schwächliche Kind geistvoller oder kräftiger Eltern. Dort sehen wir das talentvolle oder kräftige Kind von geistig tiefstehenden oder körperlich heruntergekommenen Eltern. Es überrascht uns die Schönheit, der Trieb zur Tugend bei einem Kinde, dessen Eltern für das eine oder andere eine geradezu entgegengesetzte Grundlage zu bieten schienen. Und doch ist in allen diesen Fällen weder eine besondere göttliche Schickung, noch ein blinder Zufall im Spiele. In der Natur gibt es nur genaue Uebereinstimmung zwischen Ursache und Wirkung. Jeder Mensch ist aus zahllosen physischen, geistigen, sittlichen Elementen zusammengesetzt. Die Beschaffenheit und momentane Verfassung seiner Eltern gaben die Grundlage dazu. Und so von Geschlecht zu Geschlecht. Nicht diejenige Beschaffenheit vererbt sich von den Eltern auf das Kind, welche ihrem durchschnittlichen, resp. normalen Zustand entspricht, sondern ihr Zustand in demjenigen Momente, der für die Entstehung des neuen Wesens entscheidend ist. Da mögen dann, durch diese oder jene Einflüsse hervorgerufen, gewisse Eigenthümlichkeiten des Vaters oder der Mutter sich in hervorragender Weise geltend machen; ja, Eigenschaften, die Beiden sonst fremd zu sein scheinen, aber von einem ihrer Eltern her in ihnen schlummern, können nun ihren maßgebenden Einfluß ausüben. Wie mit Eigenthümlichkeiten des gesunden Körpers und Geistes, der gesunden Seele — so auch mit körperlichen Krankheitskeimen und mit Keimen zu geistigen Störungen und zu seelischer Verderbtheit. Dieses scheinbare Ueberspringen, das aber nur ein Wiedererwachen von schlummernden Eigenschaften und Keimen ist, nennt man Atavismus. Wirklich sieht man sehr oft Kinder, die weniger Aehnlichkeit mit ihren Eltern als mit einem Großvater, einer Großmutter haben. Ja, es kommen oft Fälle vor, wo die Aehnlichkeit von einem Onkel, einer Tante herzurühren scheint; ganz gut erklärlich, aus der gleichen Ursache, indem hier Eigenschaften sogar von Urgroßeltern herstammen, die bei den Großeltern unsichtbar wurden und von diesen theils auf Kinder, theils auf Großkinder übersprangen.

Nun, wie man ganz gerne materiellen Wohlstand erblich übernimmt, so nimmt man auch sehr gerne körperliche Gesundheit und Schönheit und geistige Vorzüge als Erbstück hin; und das schönste Erbtheil — möchten dies wenigstens alle Menschen ererben! — ist eine reine Seele.

Aber wir ererben unausweichlich, in dieser oder jener Kombination, auch Krankheitskeime, geistige Mängel und sogar seelische Verderbtheit.

Welche Verantwortlichkeit, welch' mühselige Aufgabe erwächst hieraus für die Eltern!

Nicht genug, daß wir an uns selbst im Leben die Folgen, die „Strafe" für unsere Fehltritte, unsere schlimmen Gewohnheiten, unsere ererbten Mängel zu ertragen haben. Nein, in unsern Kindern, denen wir den Stempel unserer Unvollkommenheit, unserer Neigungen aufgedrückt haben, müssen wir nochmals den bittern Kelch leeren. Nicht genug, daß wir einen oft schweren Kampf gegen unsere eigenen Fehler zu kämpfen haben, so erneuert, verdoppelt sich dieser Kampf für uns in den gleichen oder in ähnlichen Neigungen unserer Sprößlinge. Wohl dem, der sich geübt hat und sich immer auf's Neue übt, an sich selbst schonungslose Kritik zu üben. Er hat gegen alle Andern einen ungeheuren Vorsprung. Selbsterkenntniß ist erste Bedingung zur Besserung. Sie befähigt uns, unsere Fehler zu tilgen, und dadurch auch, ihrer weitern Ausbreitung durch Vererbung vorzubeugen.

Sie befähigt uns aber zugleich, die physischen, geistigen und seelischen Gebrechen unserer Kinder zu erkennen; und damit ist schon viel zur Heilung, zur richtigen körperlichen und geistig-sittlichen Erziehung gewonnen. Dann sind wir vor der Affenliebe, jener scheußlichen Fratze der wahren Elternliebe, bewahrt — jener selbstsüchtigen Liebe, die sich selbst in ihrem Kinde mit den ihm angedichteten Vorzügen vergöttert und dadurch die ganze Erziehung verpfuscht.

Ja, der doppelten Strafe entgehen wir, wenn wir Eltern werden, für unsere ererbten und selbst entwickelten Gebrechen keineswegs. Auch hier trifft zu des Dichters Wort:

„Das eben ist der Fluch der bösen That,
Daß sie fortzeugend Böses muß gebären!"

J. Zuppinger, Kinderheilanstalt Speicher.

Das Trauern.

Eine Plauderei von Otilie Moldenhauer.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Ja, Sie haben Recht, wie immer," erwiederte der gelehrte Herr, „wenn es auf mich ankäme, gönnte ich ihnen von Herzen das Vergnügen, ich fürchte aber, meine Frau wird nicht zu bewegen sein."

Die Majorin legte ihr Strickzeug bei Seite, nahm die Brille ab und, sich in ihrem Sessel zurücklehnend, begann sie:

„Wie unser ganzes Thun, wissentlich oder unwissentlich, der Mode unterworfen ist, so auch das Trauern. Man trauert heute anders, als vor 50 Jahren. Man sollte nicht glauben, daß die Tyrannin Mode ihre Herrschaft auch auf die Gefühle der Menschen ausdehnen könnte, und doch ist dem so. Das Trauern oder vielmehr die Trauer ist doch eigentlich nur Sache des Gefühls, sollte es wenigstens sein. Es gab damals keine so strengen Kleidervorschriften, wie heut zu Tage, die auf's pünktlichste befolgt werden müssen, will man sich nicht dem Ge-

rede der Leute aussetzen. Weiße Krausen oder Kragen, selbst ein weißes Kleid oder Strohhut mit schwarzem Band war nicht verpönt und nach einem Jahr hörte die Trauer, die äußere, überhaupt auf. Die entsetzlichen Crêpeschleier, die bis zur Erde reichen, wahre Trauerfahnen, kannte man noch nicht, die sind erst in dem letzten Jahrzehnt aufgekommen. Man siegelte seine Briefe schwarz, aber in alten Briefpacketen finden Sie kein schwarz geändertes Papier, keine schwarz geränderten Couverts. Die formelle Trauerzeit wurde für gewöhnlich nicht über ein Jahr ausgedehnt, und erst nach dem Krieg im Jahre 1870 wurde die Trauerzeit in's Unbestimmbare ausgedehnt."

Die alte Frau schwieg, wie um ihre Gedanken zu sammeln. Ihr gelehrter Freund hatte ruhig zugehört, indem er den leichten Rauchwölkchen seiner Zigarre nachblickte, welchen Genuß die Hausfrau ihm stets gestattete. Nach einer Weile fing diese wieder an:

„Man ließ die Menschen mehr gehen, man rechnete ihnen nicht so nach, das qu'en dira-t-on spielte noch keine so große Rolle. Man verübelte es Niemanden, in's Theater oder in eine Gesellschaft zu gehen. Der einfache, gesunde Menschenverstand, das natürliche Gefühl sagt Einem, daß man die Traurigen trösten, die Gebeugten aufrichten soll. Geschieht das? Gott bewahre! In unserer von Humanität und Wohlthätigkeit überfließenden Zeit stößt man die Traurigen noch tiefer in die Trauer hinunter, legt noch einen Druck mehr auf die schon Gedrückten.

Kaum hat ein Todesfall stattgefunden in einer Familie, als die ganze Freund- und Bekanntschaft in's Trauerhaus stürzt, seinen pflichtschuldigen Kondolenzbesuch zu machen, die Angehörigen kommen vor lauter Theilnahmsversicherungen gar nicht zu sich selbst und nachher, wenn diese Pflicht erfüllt ist, überläßt man die von ihrem Verlust Betroffenen ihrem Schicksal, mit dem sie sich eben abfinden müssen, und was haben sie von all' den Theilnahmsversicherungen? Nichts weiter, als daß, wenn sie sich irgendwo blicken lassen, über sie hergefallen wird. In tugendhafter Entrüstung sagt die Eine: Nein, war die Frau oder Fräulein so und so gestern im Konzert oder auf der Promenade oder gar im Theater! Ist es möglich! Ihr Mann oder Vater oder Bruder ist ja erst so und so lange todt und schon ausgehen, die hat sich auch bald getröstet! Wie weh im Herzen ihr ist, wie sie alle Anstrengungen macht, um das Leben weiter zu ertragen, sieht Niemand oder will es nicht sehen. Ist von einer Einladung die Rede, oder sonst von einer Zerstreuung, heißt es, die und die können — soll heißen brauchen — wir nicht einzuladen, die haben ja noch Trauer, das ist zuweilen außerordentlich gelegen. Von Damen spreche ich natürlich," fügte die Majorin mit bitterm Lächeln hinzu, „denn Herren sind stets willkommen, die haben das Privilegium, sich über ihre Gefühle hinwegzusetzen. Was dem Sohn die Gesellschaft erlaubt, verbietet sie der Tochter, der Sohn darf nicht nur, nein, er soll sich amüsiren, d. h. Anderer wegen, die Tochter darf nicht, soll nicht auch Anderer wegen, die muß in Sack und Asche trauern, je länger, desto besser."

„Sie regen sich ja ordentlich auf und werden bitter, gnädige Frau," sagte der Professor, der ihr erstaunt zugehört hatte. „Ich erkenne Sie ja gar nicht, Sie, sonst so mild und sanftmüthig."

„Meinen Sie," erwiederte die Dame, „halten Sie mich für so sanftmüthig, so lammfromm? Ich kann auch scharf sein und in dieser Beziehung habe ich Vieles gesehen und erlebt, was mir sozusagen die Galle überlaufen ließ. Da wird Frau B. zum Abend eingeladen. Sie können unbeanstandet kommen, meine Liebe, wir sind nur im kleinen Kreis, ganz unter uns, gar keine Gesellschaft, ja, wenn das wäre, würde ich Ihnen gewiß nicht zureden, aber so .... Als ob man mit Kummer im Herzen darnach früge, ob ein paar Menschen mehr oder weniger im Zimmer sind? — Dann frug mich Elise Z.: Glauben Sie wohl, daß ich in das Konzert gehen kann? Meine liebe Frau, antwortete ich ihr, darin folgen Sie doch nur Ihrem Gefühl. Dem Einen ist die Musik eine Trösterin, dem Andern thut sie weh, die Herzensbedürfnisse der Menschen sind eben verschieden. Man richtet sich darin doch nicht nach dem, was die „Leute" dazu sagen. Es gibt nichts Einfältigeres, als das: Dies können und dürfen Sie thun und jenes nicht.

„Es gibt eine Ostentation in der Trauer, ein zur Schau tragen von Gefühlen, wahre oder eingebildete.

„Die reiche Frau, die ihrem Gatten ein kostbares Denkmal setzt, das Grab ihrer Lieben mit den kostbarsten Blumen schmückt, welche die Lebenden erfreuen könnten, statt da draußen zu verwelken, ohne daß irgend Jemand einen Genuß davon hat, tagtäglich ihre Zeit daselbst verbringt und sich vorn und hinten in ellenlange Trauerschleier hüllt, fühlt die tiefer, als die unbemittelte Frau, die vielleicht schon den Tag nach der Beisetzung ihres Gatten mit blutendem Herzen ihren Geschäften nachgehen muß? Der einfache Epheukranz, den sie an besondern Gedenktagen hinausträgt, ist ein ebenso beredtes Zeugniß ihrer Liebe und ihres Schmerzes, als der kostbarste Blumenflor. Ich habe erlebt, daß ganze Zimmerreihen unbenützt geblieben sind und kein Gegenstand berührt werden durfte, um einen Verstorbenen zu ehren, während die Lebenden sich in einem Eckchen behelfen mußten. Ein solches Trauergepränge, in welchem der unausgesprochene Vorwurf liegt: „ich habe Gefühl, ich traure wahrhaft", verletzt mehr, als zur Schau getragener Glanz und Pracht, die man ja den Reichen gönnt; jenes berührt aber die reizbaren Gefühle der Trauernden, indem der Mensch im Unglück viel leichter gekränkt ist, als im Glück. Außerdem ist es eine Gefühlsduselei, sich in seinen Schmerz einzuwühlen, statt zu suchen, darüber Herr zu werden. Es sind mir schon öfter bei solchen Gelegenheiten die schönen Worte aus Jean Pauls Siebenkäs eingefallen, den jetzt kein Mensch mehr liest. Sie lauten ungefähr so:

„Wenn wir am Grabe unserer Lieben stehen und die Erde mit unsern Händen aufwühlen möchten, was bleibt uns da übrig, als eine reinere und schönere Liebe für die, die das Schicksal uns noch gelassen hat?"

Die letzten Worte hatte die Majorin in feierlichem Tone gesprochen, in ihren Augen schimmerte es feucht. Es schien fast, als hätte die Erinnerung sie übermannt. Auch der Professor war ernst geworden. Sie faßte sich indessen bald wieder und mit einem Versuch, zu lächeln, wandte sie sich an ihren Freund:

„Da sind wir absichtslos in ein ganz ernstes Gespräch gekommen, und anstatt Sie zu erheitern, habe ich Sie nur trüber gestimmt."

„Nein, nein, meine Freundin," fiel der Professor ein, „es war ein gemüthliches Plauderstündchen, das ich bei Ihnen zugebracht, und Vieles, was Sie sagten, hat einen Widerhall in meiner Seele gefunden. Ich dachte eben, Sie zu bitten, mit meiner Frau zu sprechen; wenn irgend Jemand, so haben Sie Einfluß und schon manchmal zum Guten vermittelt, Sie meine liebe, alte, treue Jugendfreundin. Ich möchte gerne meinen Mädchen das Vergnügen gönnen, wollen Sie?"

Dabei hielt er, bereits aufgestanden, der alten Dame die Hand hin.

„Mit Vergnügen!" antwortete diese, die dargebotene Hand ergreifend, „ob es aber in diesem Fall etwas helfen wird, ist eine andere Frage."

Mit dieser Zusage verabschiedete sich der Professor.

Eine gründliche Bekehrung.

Von Chr. Marruard-Guex.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von El. Ebersold.

(Schluß.)

Mit aller Kraft machte er sich los und stieß sie zurück, so daß sie der ganzen Länge nach zu Boden fiel; sie verwickelte sich mit dem Fuß im Stuhl und riß den Zuber, an welchem sie sich unwillkürlich halten wollte, im Fallen mit um, so daß der ganze Inhalt sich nach allen Seiten ergoß.

Peter blieb, außer sich, an der halboffenen Thüre stehen, während der kleine Junge, von dem Lärm geweckt, nach der Mutter rief.

Klara regte sich nicht, und der besorgte Mann erhielt auf sein Rufen keine Antwort. Angst und Schrecken drohten den Armen zu ersticken; er bückte sich, ließ sich dann neben der Ohnmächtigen auf die Kniee nieder, stützte sich auf seine Rechte und neigte sein Gesicht über das seines Weibes.

Bleich, mit geschlossenen Augen und zusammengebissenen Zähnen, lag sie unbeweglich da. „Klara, Heißgeliebte, komm zu Dir!" schrie der Unglückliche, betäubt, zitternd, das Herz von entsetzlicher Ahnung gepreßt.

„Mein Gott, wenn sie todt wäre!"

„Mama! Mama!" schrie das Kind.

Peter nannte seine Gattin mit den zärtlichsten Namen, versprach ihr, sie nie mehr zu verlassen, und suchte sie mit allen erdenklichen Mitteln wieder in's Leben zurückzurufen.

Plötzlich spürte er eine laue Flüssigkeit an seiner Hand und bemerkte, daß sich ein röthlicher Strahl unter Klara's Kopf ergoß.

Rasch wie der Blitz stand er auf. Seine Hand war voller Blut!

Ein einziger Schrei höchster Angst und Verzweiflung, entsetzlichsten Grauens entrang sich seiner Brust. Dann stürzt er die Treppe ab, hinaus, rennt verstört mit zerzaustem Haar ohne Ziel und Zweck durch die Straßen und über die Brücken, ohne zu wissen, wohin er geht, oder was er will. Eine fixe Idee beherrscht sein ganzes Sein: „Ich habe mein Weib getödtet."

Bei allen Brunnen wäscht er seine Hand, die jedesmal eine erhöhtere Farbe annimmt und unter den Gaslaternen völlig scharlachroth scheint.

Endlich hält er auf der N.... brücke an; an das Geländer gelehnt, kommt ihm ein Augenblick der Gedanke, seine Verzweiflung in den grünen Fluthen des Flusses zu begraben; doch die Erinnerung an sein Kind verhindert die Ausführung seines Plans, indem sie seinen Schmerz verschärft. Er stellt sich den armen Kleinen allein mit der Todten vor, die er laut weinend und untröstlich ruft, ohne Antwort zu erhalten. Sein Vaterherz ist tief ergriffen. Er muß seinen Sohn wiedersehen; aber — die Mutter! nach einigen langen Minuten voller Bedenken, voller Kampf entschließt er sich, des innern Streites müde, auf das nächste Polizeibüreau zu gehen. Er fragt den diensthuenden Polizisten nach dem Polizeikommissär; erstaunt das verstörte Wesen des Ankömmlings gewahrend, führt ihn dieser zu demselben und Peter wird wohlwollend gefragt, was ihn herführe.

Entkräftet, fieberhaft aufgeregt und von Schluchzen fast erstickt, erzählt der Unglückliche den Auftritt, den er mit seiner Frau gehabt und die Folgen davon.

„Sehen Sie," schloß er, die rothe Hand ausstreckend, „mehr als zehnmal habe ich sie gewaschen. Das ist ein Zeichen! Ich bin verflucht!"

Der Kommissär hielt ihn zuerst für verrückt; beim Anblick dieser blutbefleckten Hand aber, die er aufmerksam ansah, wurde er besorgt. „Folgen Sie mir!" befahl er dem Polizisten, der die Meldung gebracht.

Nachdem er seinem Schreiber noch einige Befehle ertheilt, machten sich die Drei rasch auf den Weg nach der Quellgasse und waren, mit Peter voran, bald am Ziele.

Der Unglückliche glaubte Alles in Aufruhr anzutreffen, allein im ersten Stockwerk angelangt, war niemand zu sehen und Alles schien ruhig. Im zweiten schwankte Peter, und der Polizist mußte ihn die Treppe hinauf ins dritte führen. Hier hielten alle Drei in schweigender Uebereinstimmung auf dem Treppenabsatz an. Auf dem Boden vernahm man kräftiges Scheuern. Der Polizeikommissär klopfte. Die Thüre öffnete sich sofort und — Klara stieß beim Anblick ihres Mannes und seiner zwei Begleiter, die sie auf den ersten Blick erkannte, einen Schrei des Erstaunens aus. Peter warf sich vor seiner Frau auf die Kniee und rief: „Lebendig! Gott sei gelobt!"

Dann stand er auf, küßte seine bestürzte Gattin und war mit einem Sprung neben der Wiege, wo er seinen Sohn mit leidenschaftlichen Küssen bedeckte.

Klara hieß die beiden Polizisten, deren Neugierde aufs Höchste erregt war, hereinkommen.

Um seine Anwesenheit zu erklären, berichtete der Kommissär, daß Peter auf dem Büreau die Anzeige gemacht, er habe sein Weib getödtet und daß er angehalten, ihn zu seinem Kind zu führen.

Die junge Mutter lächelte ihrem Gatten zu, der sie mit unendlicher Verwunderung betrachtete.

„Ich bin ungeschickt gefallen, da ich mich mit dem Fuß im Stuhle verfing," sprach sie; „mein armer Peter hat mich kaum angerührt. Ich that einen schweren Fall, der mich betäubte. Als ich wieder zu mir selbst kam, war ich mit meinem Kleinen, der heftig nach mir schrie, allein; und ich dachte, mein Mann habe die Gelegenheit benützt, um sich mit seinen zwei Freunden aus dem Staube zu machen. Dann habe ich meinen Zuber und die Zeugstoffe, die ich in hochrothem Anilin aufgefärbt hatte, wieder aufgehoben und da der Fußboden ganz roth geworden ist, machte ich mich — just wie Sie kamen — daran, die Flecken auszumachen.

Obschon etwas beschämt, war Peter nichts destoweniger vollkommen glücklich. Er kam, wie er sagte, wieder zu sich selber, und diese Erschütterung war ihm heilsam.

„In Gegenwart des Herrn Polizeikommissärs," schloß er, „schwöre ich Dir, mein liebes Weib, daß Du mir von jetzt an keinen Vorwurf bezüglich des Wirthshauslebens zu machen haben sollst, und mit meinen Trinkkumpanen bin ich fertig."

Die beiden Polizisten wünschten den Eheleuten gute Nacht und entfernten sich.

* * *

Die Jahre verflossen und heute ist Peter infolge seines Fleißes, seiner Sparsamkeit und seines Wohlverhaltens Besitzer eines kleinen Häuschens draußen in einer der Vorstädte und drei anmuthige Kinder tummeln sich im Garten. Der Arbeiter empfängt darin mit Genugthuung seinen Freund, den Polizeikommissär, der ihn vertraulich: „Peter mit der blutigen Hand" zu nennen pflegt.

Von dem ganzen Abenteuer ist Klaras Mann weiter nichts zurückgeblieben, als an der linken Schläfe ein Streifen weißen Haares, und wenn ihn ein Fremder nach der Ursache dieses schneeigen Strahnes frägt, so erwiedert er mit einem Blick voller Liebe auf seine Frau: „Das ist das Andenken an mein erstes Verbrechen."

„Willst Du wohl schweigen!" ruft die Hausfrau. „Es ist die Erinnerung an den Tag, da mein Peter ein Mann geworden ist!"

Kleine Mittheilungen

Die Dienstinstruktion für das Bestellpersonal der schweiz. Postverwaltung erhält folgende neue Bestimmung: Den Landbriefträgern ist zur Pflicht gemacht, auf ihren Bestelltouren in Gegenden, wo keine Briefeinwürfe in der Nähe sind, vom Publikum gewöhnliche (nicht einzuschreibende) Korrespondenzen zur Verbringung auf die Poststelle entgegen zu nehmen. In Ermangelung von Frankomarken kann der Postbote mit den Briefpostgegenständen auch das Geld zu deren Frankatur behändigen, in welchem Falle er das Aufkleben der Frankomarken sofort nach Rückkunft auf der Poststelle selbst zu besorgen hat. Die Aufgabe von einzuschreibenden Postsendungen, wie Fahrpoststücken, Geldanweisungen, rekommandirten Briefen 2c., darf dagegen das Bestellpersonal nicht vermitteln.

* * *

Die Fleischpreise sind in verschiedenen Schweizerstädten folgende: Ochsenfleisch gilt zur Zeit in Winterthur Fr. 1. 60 per Kilo, den gleichen Preis bezahlt man in Bern, Biel, Chur, Frauenfeld, Genf, Schaffhausen und Schwyz; Fr. 1. 50 verlangen die Metzger in Glarus, Herisau und Solothurn. La Chaux-de-Fonds, Lausanne, St. Gallen und Zürich bezahlen das Kilo Ochsenfleisch mit Fr. 1. 70, in Basel wird das gleiche Quantum mit Fr. 2 bezahlt. Das Kilo Kalbfleisch gilt in Winterthur, Aarau, Basel, Chur, Frauenfeld, Glarus, Luzern und Schaffhausen Fr. 2. In St. Gallen und Zürich gilt dasselbe Fr. 2. 20, dagegen nur Fr. 1. 80 per Kilo in Bern, Biel, Herisau, Liestal, Schwyz und Solothurn. Noch billiger, Fr. 1. 70 per Kilo, bekommen das Kalbfleisch die Hausfrauen der Westschweiz, in Genf, Chaux-de-Fonds und Freiburg.

* * *

Die Einfrage über Wahlberechtigung der Frauen in das Handelsregister in Frankreich ist zustehenden Ortes, als sich gegen die herrschenden Sitten und Gewohnheiten verstoßend, ablehnend begutachtet worden.

* * *

Viel Arbeit haben gegenwärtig die Frauen und Mädchen im Ammergau. Je näher die Zeit der Aufführungen kommt, desto mehr müssen die Stunden und Minuten ausgenutzt werden. Denn 1300 Einwohner sollen Sorge tragen für das Obdach von zirka 5800 Gästen. Stühle, Betten und Matratzen werden herbeigeschafft und die Gastwirthschaften neu in Stand gesetzt; ein „Reinmachen" im größten Stil hat schon begonnen. Die Häuser in Ammergau sind zwar klein, aber solide und sehr rein. „Die Beschäftigung", fügt ein Berichterstatter bei, „wirkt veredelnd auf die Gesichtszüge vieler dieser „Bauernspieler".

S.

Für Küche und Haus

Würfelkartoffeln. Gute, aber nicht zu mehlige Kartoffeln werden gewaschen, beinahe gar gekocht, geschält und in nicht zu kleine Würfel geschnitten. Diese schüttet man in eine mit einem erklecklichen Stück Butter ausgestrichene Casserole, schwenkt sie so lange über dem Feuer, bis die Butter sich den Kartoffeln völlig mitgetheilt hat. Dann gießt man einige mit etwas Wasser oder Milch gut verquirlte Eier darüber und schüttelt die Kartoffeln nochmals so lange, bis die Eier die Kartoffeln umhüllen und fest geworden sind.

* * *

Kartoffeln mit Zwiebeln gedämpft. Kleine runde Kartoffeln von gleicher Größe werden geschält, durch einige Wasser gewaschen, mit kaltem Wasser auf das Feuer gestellt und wenn sie in dem Wasser heiß geworden sind, abgegossen. Dann schichtet man die Kartoffeln mit ganzen Zwiebeln nebst etwas Salz und reichlich Fett lagenweise in eine Casserole, gibt soviel frisches Wasser, in welchem etwas Liebig's Fleischextrakt aufgelöst wurde, dazu, daß die Kartoffeln davon nicht ganz bedeckt sind, deckt mit gut schließendem Deckel zu, windet ein grobes, nasses Tuch um Topf und Deckelrand und läßt sie langsam weich kochen, was beiläufig drei Viertelstunden erfordert.

* * *

Gebackenes Kartoffelpurée. Uebrig gebliebenes Kartoffelpurée rührt man mit einigen Eidottern und Butter schaumig, füllt es in eine mit Butter ausstrichene ofenfeste Schüssel und läßt es in mäßiger Hitze eine halbe Stunde im Ofen backen.

* * *

Feiner Rindsbraten. Ein längliches, aber nicht zu dünnes Stück Fleisch vom Riemen wird abgewaschen, gut geklopft, gespickt, mit fein gestoßenem Salz eingerieben und in kochend heißes Fett gelegt. Wenn es von allen Seiten sorgfältig gebräunt ist, gibt man soviel Milch dazu, als man Sauce bedarf, rührt etwas Fleischextrakt bei und läßt gut zugedeckt völlig weich schmoren. Eine Viertelstunde vor dem Anrichten fügt man eine Tasse gut verrührten, sauren Rahm bei und läßt das Fleisch noch einmal damit durchbraten.

* * *

Erfrischung von saurer Milch. Gestandene, dicke Milch wird mit süßem Rahm, etwas gestoßenem Zucker und Zimmtpulver oder Vanille schaumig geschlagen und zu Schwarzbrodschnitten servirt.

* * *

Erfrischung von Erdbeeren. Von saubern, gesunden Händen frisch gelesene Erdbeeren stellt man mit Zucker eingestäubt eine Stunde zum Durchziehen an einen kühlen Ort und reicht sie nachher zu Malzbrod und frischer Milch oder zu Schnee geschlagenem süßem Rahm.

Dänische Handschuhe wäscht man am besten, indem man dieselben auf die Hände zieht, mit Regenwasser und gewöhnlicher Seife, spült sie nochmals ab, trocknet mit einem sauberen Tuche und zieht sie mit dem Quirl-Stiel aus, dann hängt man sie noch einige Minuten in den Luftzug und fertig ist die Arbeit, und 40 Centimes sind gespart.

C. W.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1372: Wie ist Wachsleinwand zu behandeln (Tisch- und Kommodendecken), daß sie ihr schönes Ansehen nicht verlieren? Für freundliche Auskunft besten Dank!

Frau K. J. in M.

Frage 1373: Ist eine freundliche Mitleserin so gefällig, ein richtiges Originalrezept zur Herstellung von echtem Plum-Pudding mitzutheilen? Wird er ohne Sauce aufgetragen?

A. J. H.

Frage 1374: Woher kommt es, daß mein Braten (von irgend welcher Fleischsorte) stets weiß und unansehnlich bleibt und ich stets eine so wässerige, weiße Sauce erziele? Ich machte schon mit zwei verschiedenen Kochherden dieselben schlimmen Erfahrungen. Eine richtige Belehrung würde mir sehr werthvoll sein, da der „gesottene Braten" mir schon manchen peinlichen und beschämenden Augenblick eingetragen hat.

Frau A. J. in L.

Frage 1375: Weiß eine unserer freundlichen Leserinnen einen passenden Wirkungskreis für eine alleinstehende, erfahrene Wittwe mittleren Alters? Sie ist in der Leitung und Erziehung von Kindern bewandert und würde solchen gerne die Mutter ersetzen und ein geordnetes Hauswesen leiten. Auch könnte sie sich als Korrespondentin in einem Büreau nützlich machen, da sie dreier Sprachen in Wort und Schrift mächtig ist.

Frage 1376: Könnte mir vielleicht eine werthe Leserin dieses Blattes mittheilen, ob wirklich in Appenzell eine Wasserheilanstalt nach Pfarrer Kneipp'scher Methode eingerichtet worden ist und an welche Adresse man sich für Erhalt näherer Mittheilungen zu wenden hat?

Abonnentin am See.

Frage 1377: Fände sich irgendwo Gelegenheit, eine brave, in den Handarbeiten, besonders im Nähen gewandte Tochter, deren Geisteszustand etwas Berücksichtigung bedarf, in einer Familie unterzubringen, wo sie sich durch ihre Arbeit nützlich machen könnte? Für Angabe von zweckdienlichen Adressen wäre man sehr dankbar.

Frage 1378: Wüßte vielleicht eine geneigte Leserin dieses Blattes eine Familie, die eine deutsch und französisch sprechende, aus sehr gutem Hause stammende junge Tochter in Stellung nähme zur Bedienung in einem Laden oder für anderweitige Beschäftigung? Verbindlichen Dank zum Voraus.

L. S. in S.

Antworten.

Auf Frage 1370: Offeriren Sie mal Ihren Eierschalenvorrath an Mineralwasser-Fabrikanten. Eierschalen als besonders kalkhaltig werden in Pulverform (ähnlich wie gemahlener Marmor, Kreide) gerne zur Mineralwasser-Fabrikation verwendet.

Auf Frage 1371: Alaun-Pulver, dem Waschwasser beigemischt, soll die Farben der Stoffe 2c. erhalten.

Tabelle über Fleckenreinigungsmittel in Geweben etc.

Flecken von:	In der Wäsche	In gefärbten Stoffen: In Baumwolle	In gefärbten Stoffen: In Wolle	In Seide
Zucker, Gummi, Leim, Blut und Eiweiß	Durch einfaches Waschen mit warmem Wasser.			
Fette	Seife oder Soda in Wasser gelöst	Warmes Seifenwasser	Seifenwasser oder Ammoniak	Benzin, Aether, Ammoniak, Eigelb, Kreide
Oelfarbe, Lack, Firniß, Harze	Terpentin, Benzin, dann Seife			Benzin, Aether, dann Seife; mit Vorsicht zu reiben
Stearin	Alkohol, absoluter, 96 % Tralles			
Pflanzenfarben, Früchte, rothe Tinte	Schweflige Dämpfe, warmes Chlorwasser	Mit warmem Seifenwasser oder Ammoniak waschen		Dasselbe, sanft und vorsichtig reiben
Alizarintinte	Weinsäurelösung, wenn es die Farbe des Stoffes zuläßt			
Rost, Gallus-Tinte	Warme Lösung von Oxalsäure, verdünnte Salzsäure	Oftmaliges Waschen mit Citronensäure	Dasselbe, verdünnte Salzsäure, wenn die Wolle nicht gefärbt ist	Nichts hilft! Alle Mittel schaden nur
Kalk, Lauge, Alkalien	Warmes Chlorwasser	Verdünnte Citronensäure, tropfenweise anwenden und den Fleck tüchtig mit den Fingern reiben		
Theer, Wagenschmiere	Seife, Terpentin, dann Wasser	Schweinefett einreiben, dann einseifen und liegen lassen, endlich abwechselnd Terpentin und Alkohol		Dasselbe, statt Terpentin nur Alkohol, auf der Rückseite behandeln
Tannin, Gerbsäure, Wallnußschalen	Concentrirte Weinsäure, warmes Wasser	Chlorwasser, je nach der Zartheit der Gewebe mehr oder weniger concentrirt		
Jodflecken	Verdünnte schweflige Säure, dann viel Wasser.			

Feuilleton

In Sturm und Wettern.

Erzählung von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Abend war schon ziemlich vorgeschritten, als Hugo Lindenberg den Hof betrat, und er sah mit Verwunderung, daß trotz des kühlen Wetters Frau von Seefeld noch in der Veranda auf und ab ging. Er beschloß sogleich, sein Ausbleiben diesen Abend bei ihr zu entschuldigen und schritt auf die Freitreppe zu. Die Dame, die ihn sich nähern sah, stand still und winkte ihm, heraufzukommen. Er gehorchte, und als er die letzte Stufe betrat, als er ihr gegenüber stand, erschrack er. Den Ausdruck hatte er seit langer Zeit nicht mehr diese lieblichen Züge verunstalten sehen. Ihre Brauen zogen sich zusammen, ihre Augen blickten kalt und herrisch.

Hugo wollte die Lippen öffnen, aber seine Gebieterin ließ ihm nicht die Zeit dazu. Sie trat zurück, um ihm Platz zu machen. und sagte im selben Augenblick scharf und eisig: „Man hat Sie heute gesucht, um Ihnen einen Brief zu übergeben. Ich hoffe, Sie haben denselben erhalten. Haben Sie?"

„Ja," antwortete er, und es war ihm unmöglich, ganz seine Bestürzung zu verbergen. Er sah hier Erklärungen auf sich eindringen, die alle Theile nur zu peinlich berühren mußten.

„Glauben Sie nicht," fuhr Frau von Seefeld fort, und er sah, wie sie gegen ihre Aufregung anzukämpfen bemüht war, wie sie strebte, dieselbe hinter anscheinender Kälte zu verbergen, „glauben Sie nicht, daß ich mich in Ihre Privatangelegenheiten mischen würde, aber ich traf auf meinem Spaziergange dicht vor dem Hofe diesen Nachmittag den seltsamen Briefträger. Ich fragte ihn, was er wolle, und da er sich nach Ihnen erkundigte, um das Billet abzugeben, da ließ ich — —," sie stockte. „Nun, ich ließ es mir zeigen," setzte sie dann hochaufathmend hinzu.

Er sah sie ernst und traurig an, und eine unendlich schmerzliche Empfindung schnürte ihm gleichsam das Herz zusammen.

„Wissen Sie, mein Herr, daß ich die Hand kenne, die jenen Brief geschrieben hat?" fuhr Frau von Seefeld blitzenden Auges fort. „Wissen Sie, daß ich auf der Stelle begriff, von wem er kam?"

„Das soll auch gar kein Geheimniß sein," sagte der junge Mann. „Er war von Fräulein Schwarz."

Sie zuckte zusammen, wie von einem Schlage gerührt. Während sie sich mit der Hand auf die Marmorplatte des Tisches stützte, schloß sie die Augen, und noch einmal, blitzschnell, jagten alle die Gedanken durch ihren Kopf, die sie bereits den ganzen Abend gemartert hatten. Die Klatschgeschichte der Tante, Lindenberg's Betroffenheit im Walde, als er neben dem Hollunderstrauche die Merkmale eines dort gewesenen Besuches gesehen, ihre eigene Begegnung mit der Schwarz und jetzt der Brief — war der Zusammenhang nicht klar?

Als sie in der nächsten Minute die Augen wieder öffnete, warf sie ihm einen unbeschreiblichen, aus Zorn und Verachtung gemischten Blick zu.

„Lassen Sie mich Ihnen Alles erklären," bat er, aber sein Wort schien gleichsam der Funke zu sein, welcher den in ihr aufgehäuften Zündstoff zum Explodiren brachte.

„Was bedarf es weiterer Erklärung?" sprach sie und ihre Stimme zitterte in ungemessener Erregung. „Der Brief hat ohne Zweifel die Einladung enthalten zu einem jener zärtlichen Stelldicheins, welche die Absenderin, wie alle Welt weiß, Ihnen oft und sicher gern genug bewilligt, welche vermuthlich an dem Orte stattfinden, wo Sie selbst ihr einen Ruheplatz anlegten und, Gott allein weiß warum, mich einfältige Thörin glauben machen wollten, es sei für mich geschehen."

Er war einen Schritt zurückgewichen, und eine wahrhaft erschreckende Blässe bedeckte plötzlich sein Antlitz, welches jeder Blutstropfen verlassen zu haben schien. Sie wollte ihn also beleidigen. In seinen Augen, in seinen fest mit den ihrigen sich kreuzenden Blicken lag ein fast drohender Ausdruck. Er durchschaute sie vollkommen in diesem Augenblick; er sah, wie sie, rasend vor Eifersucht, kaum ihrer Sinne mächtig, vor ihm stand, und die Empörung über ihr Mißtrauen, über die Art und Weise, wie sie ihn behandelte, schloß ihm in trotzigem Stolz die Lippen. Er zuckte nur schweigend die Achseln und brachte sie dadurch um den letzten Rest ihrer Vernunft.

„Wie sehr Ihnen daran lag," begann sie abermals, und die feinen Lippen kräuselten sich in bitterem Hohn, „wie sehr Ihnen daran lag, der muthmaßlichen und wohl sehr dringenden Einladung Folge zu leisten, das zu bemerken haben wir Gelegenheit gehabt, da Sie fortgegangen waren, ohne sich noch um irgend etwas weiter zu bekümmern. Der Vogt fragte vorhin nach Ihnen und sagte mir, daß er nicht wisse, nach welcher Gegend des Feldes er die Leute auf morgen früh bestellen solle."

Jetzt bebte er in mühsam unterdrückter Erregung. Für einen Augenblick schien es, als wolle er die Lippen zu einer Erwiderung öffnen, dann aber verbeugte er sich nur langsam und gemessen und wendete sich der Treppe zu. Frau von Seefeld, wie mechanisch, stürzte vorwärts, als wolle sie ihn zurückhalten. Er indessen sagte mit eisiger Kälte: „Ich möchte glauben, daß es am Gerathensten ist, wenn ich mich jetzt entferne. Uebrigens sehen Sie mich zu jeder Zeit vollkommen bereit, Ihnen über mein Thun und Nichtthun Rede zu stehen."

Lindenberg ging und Frau von Seefeld sah ihm, blaß bis in die Lippen, mit starren, weit geöffneten Augen nach. Das einzige Gefühl, welches sich in dem Augenblick vor allen anderen ihrer bemächtigte und ihr die Brust krampfhaft zusammenschnürte, war Verzweiflung. Sie begrub das Antlitz in ihre beiden Hände, und ein Seufzer, fast ein Schrei des Schmerzes brach sich Bahn aus der Tiefe dieses in wilder Qual ringenden Herzens. Sie wußte, daß der Mann, den sie soeben tödtlich beleidigt hatte, der dort festen Schrittes, ohne zu zaudern oder zu wanken, von ihr ging, daß er freiwillig nie, nie zu ihr zurückkehren würde.

7.

Es war am Vormittag des folgenden Tages. Draußen lachte endlich wieder so recht freundlich die Sonne und ihr Strahl spielte warm und glänzend auf den breiten, gezackten Blättern der Fächerpalme, welche den Mittelpunkt von Frau von Seefeld's Blumentisch einnahm, unter deren schützendem Dache die süß duftenden Kinder Floras, besonders Rosen, Reseda und Heliotrop, gleichsam neugierig hervorlugten, als ob sie sich des heiteren Tages freuen und gerne den Blick ihrer Besitzerin auf sich ziehen wollten. Letzteres schien ihnen jedoch nicht zu gelingen, denn verloren, müde und achtlos streifte derselbe heute an ihnen vorüber und richtete sich dann wieder auf das Blatt Papier, welches die junge Frau zwischen ihren zitternden Fingern hielt und schon unzählige Mal wieder gelesen hatte. Vor einer Stunde etwa war ihr dasselbe von Franz überbracht. Es enthielt in kurzen, höflichen Worten die Anzeige, daß Lindenberg am ersten November ihre Dienste zu verlassen wünsche, um einen schon früher von ihm gehegten Plan auszuführen. Er beabsichtige nämlich eine Uebersiedelung nach Amerika und hoffe, daß die gnädige Frau sich mit seinem Entschluß einverstanden erklären werde, obgleich die gesetzmäßige Kündungsfrist bereits seit einigen Wochen verstrichen sei. So stand Alles wirklich da, schwarz auf weiß.

Frau von Seefeld klemmte die Zähne auf ihre Unterlippe; sie schritt über den weichen, grauen Plüschteppich bis an den großen, runden Tisch, der in der Mitte des Zimmers stand, und warf den Brief mit einer ungestümen Bewegung darauf. O, warum konnte sie es nicht möglich machen, den Absender desselben auf der Stelle fortzuschicken! Sie würde es gethan haben, und wenn im nämlichen Augenblick der Schmerz sie getödtet hätte. Aber jetzt, inmitten der Ernte, ohne Ersatz, ohne Rath und Hülfe! Es war unmöglich, und so wunderlich ist das menschliche Herz, ganz tief im Hintergrunde des ihrigen regte sich doch eine gewisse Art von Befriedigung, daß sie es nicht konnte. Sie fühlte sich gezwungen, Hugo Lindenberg's Gegenwart noch ein Vierteljahr fast zu ertragen, und das beruhigte ein wenig ihr aufgeregtes Gemüth, wenn sie es auch niemals sich selbst oder irgend Jemand sonst eingestanden haben würde.

Sie suchte im Geiste nach den schärfsten und kältesten Worten, die sich finden ließen, um ihre Uebereinstimmung mit seinem Ersuchen auszudrücken, warf sie in flüchtigen Zügen auf's Papier, schob dieses in ein Couvert und klingelte. Die Sache sollte so schnell als möglich erledigt werden und dann, als der Diener mit ihrer Antwort fortgegangen war, als sie hoch aufathmend die Thüre hinter ihm in's Schloß fallen sah, wunderte sie sich über sich selbst, daß sie gar keine Befriedigung empfand. Sie fühlte sich nur unglücklich, entsetzlich unglücklich und elend. Sie bereute nicht, was sie gethan, gestern und heute, aber es that doch weh. Sie redete sich ein, eine verlassene, beklagenswerthe Frau zu sein. War sie betrogen, getäuscht und aufgegeben jener — jener unangenehmen Person wegen? Zu heftigen, leidenschaftlichen Gemüthes und zu aufgeregt, um überlegen, um unbefangen prüfen zu können, schien ihr Alles klar und zweifellos, was doch im Grunde genommen so wahrscheinlich war.

Helene von Seefeld war nicht die Natur, um über ein vermeintlich ihr widerfahrenes Unrecht, wenn es sie auch noch so tief im Herzen traf, sich willenlos dem Schmerze hinzugeben. Sie kämpfte im Gegentheil gegen denselben mit verzweifelter Anstrengung. Es waren Thränen des Zornes, die auf's Neue in ihre Augen traten; ihre Hände ballten sich, und doch — sie warf sich in einen Sessel, verhüllte ihr Antlitz und weinte bitterlich.

Da — wer wagte denn sie zu stören? Wurde nicht, behutsam freilich, doch deutlich hörbar, an ihre Thüre geklopft?

Noch einmal. „Gnädige Frau," ließ sich Emma's Stimme vernehmen, „der Herr Hauptmann v. Thal ist angekommen mit mehreren Damen, und sie befinden sich Alle bei dem gnädigen Fräulein im Empfangszimmer."

Helene sprang auf. Sie war im Begriffe zu erklären, daß sie sich unwohl fühle und keine Besuche empfangen könne, aber sie besann sich. Dies Alleinsein mit den quälenden Gedanken war entsetzlich, und mehr noch als das fürchtete sie fast die theilnehmenden fragenden Blicke der Tante. Ein Verlangen nach geistiger Anspannung, nach zerstreuender Aufregung kam über sie. Wollte sie denn überhaupt traurig sein? Ach, und um dies Gefühl zu bekämpfen, durfte sie ja nicht denken, und sie wollte es nicht. Sie drückte die Hand auf's Herz und preßte trotzig die Lippen übereinander.

„Es ist gut," rief sie dem Mädchen zu. „Ich lasse die Herrschaften bitten, eine Minute zu warten; ich werde sogleich kommen."

Sie wanderte, nach Fassung ringend, im Zimmer auf und ab, und in ihr stand nur der eine Entschluß fest: „Ich will."

Sie trat vor den Spiegel, strich flüchtig über das kastanienbraune Haar und erschrak beinahe über die beiden großen, blau umränderten Augen, welche mit mattem Ausdruck ihr daraus entgegenblickten. Nur nicht denken, selbst an das eigene Aussehen nicht. Mit festen Schritten wendete sie sich ab, und wenige Augenblicke später stand sie unter ihren Gästen und sagte mechanisch bewillkommende Worte, von denen sie in der folgenden Sekunde nichts mehr wußte.

Zwei junge Damen mit unbeschreiblichen Frisuren, mit wirklichen, wild und rauh durcheinander geschlungenen Haarthürmen, auf welchen fast unmöglich kleine Hüte schwebten, drängten sich von beiden Seiten zu ihr. Sie küßten ihr die Hand und überschütteten sie mit einer Fluth von Redensarten, deren Sinn sich in ein Wort zusammenfassen ließ, in das Wort — — Entzücken. Entzücken über das Glück, welches sie empfanden, mit Frau von Seefeld dieselbe Luft zu athmen. Diese, fast betäubt, schaute sie unwillkürlich groß an, von oben bis unten. Es ließe sich auch schwerlich ein in die Augen fallenderer Kontrast denken, als zwischen ihr und den beiden übermodernen Großstädterinnen!

Helene in ihrer einfachen, edlen Eleganz, modern freilich, aber geschmackvoll und ohne alle Uebertreibung gekleidet, und diese beiden Damen, deren Roben von undefinirbaren Farben fast nur aus Schößen, Enden, Puffen, zerstückten und wunderlich wieder zusammengesetzten Läppchen bestanden, mit den Ungeheuern von Köpfen!

Zu jeder andern Zeit würde die junge Frau, innerlich belustigt und nicht sehr an Selbstbeherrschung gewöhnt, aller Anstrengung bedurft haben, diese Heiterkeit äußerlich in Schranken zu halten, und instinktiv abgestoßen, würde sie schließlich wenig Mühe angewendet haben, solche zu unterdrücken. Das unklare Bestreben jedoch, ihren wahren Gemüthszustand zu verbergen und desselben Herr zu werden, besiegte heute in ihr jedes andere Gefühl und trieb sie an, das Entgegenkommen der jüngeren Damen nach Kräften zu erwidern. Mit der älteren, welche die würdige Matrone repräsentirte, ging es schon besser, und Eines mußte man ihnen lassen, Konversation zu machen verstanden alle drei ebenso gut, wie ihr Herr Neffe und Vetter, der in einem Strom von Behagen wahrhaft zu schwimmen schien und vor Liebenswürdigkeit beinahe zerschmolz.

Es gelang Frau von Seefeld am Ende über Erwarten, sich in den forcirten Ton hineinzufinden; sie fühlte sich animirt, von ihrer natürlichen Lebendigkeit fortgerissen. (Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten

In letzter Nummer unseres Blattes wurde den verehrlichen Leserinnen das vorzügliche Buch: **„Kinderheil — Menschenheil“** von Julius Zuppinger in Speicher von unserer Seite zur Lektüre lebhaft empfohlen. Leider wurde dabei aus Versehen der Preis des Werkes unrichtig notirt. Er beträgt **Fr. 2. 50**, nicht Fr. 2. —, wie angegeben, welcher Irrthum gütigst entschuldigt werden mag.

Frau **A. W.-K.** in **O.** Gewünschte Adressen konnten Ihnen bei Erhalt Ihres freundlichen Schreibens nicht übermittelt werden. Sie finden Ihr Gesuch nach Auftrag im Inseratentheile. Es ist immer erfreulich zu hören, daß einem braven Dienstmädchen Gelegenheit offen steht, in ein angenehmes, töchterliches Verhältniß zur Hausfrau zu treten.

An Verschiedene. Wir bitten unsere freundlichen Leserinnen, darauf zu achten, daß Stellengesuche und in dieses Fach einschlagende Anfragen künftig in den hiefür offen stehenden Anzeigentheil verwiesen werden müssen. Der Sprechsaal ist offen für Fragen von allgemeinem, oder doch mehrseitigem Interesse und für solche Materien, die im Anzeigentheile ihre Erledigung nicht finden können. Sollte irgendwo eine gebildete, erfahrene ältere Dame gesucht werden, als Begleiterin und pflegende Gesellschafterin an einem Kurort, als einstweiliger Ersatz der abwesenden oder kranken Hausfrau oder dergl., so ist eine solche Adresse, jede Empfehlung und Gewähr bietend, bei der Redaktion dieses Blattes niedergelegt.

C. S. 100. Wenn die Beurtheilung noch nicht bereits erfolgt ist — was von Ihnen vielleicht übersehen wurde — so wird sie unbedingt stattfinden, doch kann hiefür kein bestimmter Zeitpunkt festgestellt werden.

Hrn. **Ph. T.** in **O.** Es freut uns, das Richtige getroffen und damit wohlthuenden Erfolg erzielt zu haben. Ihre Anregung hat allerdings Etwas für sich und die Aussicht wäre auch wirklich verlockend, in dieser Weise wirken zu können. Wenn er uns zu dieser Stunde zwar auch noch befremdend gegenübersteht, so wollen wir den Gedanken doch fest halten und in gegebenen Augenblicken uns damit beschäftigen. Zu eingehender, regelmäßiger Korrespondenz können wir uns aber jetzt nicht verpflichten, so viel Angenehmes uns auch dadurch geboten wäre. Ihrem Wunsch für Weiterspedirung der Zuschrift an die genannte Adresse ist sofort entsprochen worden. — Von dem gesetzlichen Wege zur Feststellung der Rechte und Pflichten versprechen wir uns gegenwärtig noch nichts; von der klaren Einsicht, innersten Ueberzeugung und sittlichen Kraft des Einzelnen — Alles. Für Ihre vielfachen Bemühungen unsern besten Dank!

S. S. S. Je mehr der Mensch ausschließlich nur für sich selbst lebt, um so weniger findet er innere Befriedigung. Sich einer einzigen Familie in verständnißvollem, sorgendem und andauerndem Mitgefühl thätig und opferbereit annehmen, ist weitaus besseres gemeinnütziges Wirken, als wenn Sie Ihren Namen in allen Vereinslisten paradiren lassen und so Ihre Kräfte nicht nur zersplittern, sondern oft darüber hinausgehen und sie nutzlos vergeuden. Gar viel unbefriedigtes Gefühl, viel Enttäuschung und viel Elend entsteht daraus, daß manche Frau nicht den Muth findet, ihrer innern Ueberzeugung zu leben und am rechten Orte auch ein entschiedenes „Nein“ zu sagen, auf die Gefahr hin, mißverstanden und falsch beurtheilt zu werden.

Unglückliche in **M.** Pflichttreue steht hoch über der Begabung. Die Intelligenz allein, ohne Pflichtgefühl und Nächstenliebe, ist ein Fallstrick, an dem schon Viele unrettbar in die Tiefe sittlichen Elendes gestürzt sind. Wo Sie staunenswerthe Geistesgaben angestaunt, da haben Sie vergessen, die moralische Kraft zu prüfen, und an dieser Enttäuschung wollen Sie nun Ihr ganzes Lebensglück scheitern lassen? Sagen Sie nicht verzweifelt: „Ich bin getäuscht worden“, sondern stellen Sie sich ruhig vor die Erkenntniß: „Ich habe mich täuschen lassen.“ Und nun seien Sie größer als Ihr Unglück, denn ein Unglück ist für uns nur so lange ein solches, als wir selbst es dafür ansehen.

B. 101. Ihr Wunsch soll mit nächster Nummer erfüllt werden.

Direkt ab Fabrik — **Seidenstoffe** zu **Fr. 1. 10** bis Fr. 16 per Meter, in schwarz, weiß und farbig.
Beste Bezugsquelle von Seidenstoffen ist das Seidenwaarenhaus
Adolf Grieder & Cie in Zürich.
Muster umgehend franko. [375—3

Waschstoffe in größter Auswahl (zirka 6000 verschiedene neueste Dessins) und zu billigsten Preisen, **Elsässerfoulard, Satinettes, Zephyr** und **Mousseline-Laine** à 27 Cts. **per Elle** oder 45 Cts. per Meter. Direkter Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Private, portofrei in's Haus, **Oettinger & Cie.,** Centralhof, **Zürich.** [487—7
P. S. Muster unserer prachtvollen Collectionen umgehend franko. Modebilder gratis.

Weisse Seidenstoffe

ca. 130 verschiedene Qualitäten — direkt an Private — ohne Zwischenhändler: [341-3
von **Fr. 1. 15** bis **Fr. 22. 50** per Meter portofrei in's Haus geliefert. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in **Zürich.**

Soeben erschien in unserm Verlage:
Kinderheil — Menschenheil!
Grundzüge einer vernunftgemässen Lebens- und Heilweise mit besonderer Berücksichtigung des Kindesalters.
Ein Buch für Eltern und Erzieher
von
J. Zuppinger.
— 14 Bogen. Preis Fr. 2. 50. —
In Nr. 23 vom 8. Juni hat die „Schweizer Frauen-Zeitung“ dieses neue Werk aufs Wärmste empfohlen.
Wir machen alle Mütter und Erzieherinnen besonders auf dasselbe aufmerksam.
— In allen Buchhandlungen zu haben. —
Verlag von [512
F. Hasselbrink, St. Gallen.

Gesucht.
Eine junge Tochter achtbarer Eltern, welche Realschulbildung genossen und das Kochen erlernt hat, wünscht Stelle, sei es als Stütze der Hausfrau, in einen Laden, oder zu Kindern, denen sie nöthigenfalls auch Klavierunterricht ertheilen könnte. Familiäre Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Eintritt nach Belieben. Empfehlungen stehen zu Diensten.
Gefl. Offerten sub Chiffre H 502 beliebe man der Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung zu senden. [502

Ein erfahrenes, älteres Frauenzimmer wäre geneigt, in zeitweiser Abwesenheit der Hausfrau die **Führung des Hauswesens** zu übernehmen.
Gefl. Offerten sub Chiffre H 498 befördert die Expedition d. Bl. [498

Ein **braves junges Mädchen,** redlich, aufrichtig und von angenehmem, munterem Wesen, findet Stelle zur Unterstützung der Hausfrau in Haus, Wirthschaft und Garten. Der Eintritt könnte in 8—14 Tagen geschehen. Persönliche Anmeldung erwünscht. Adresse ertheilt die Expedition d. Bl. [510

Stelle-Gesuch.
Eine junge Tochter von 19 Jahren, welche schon vier Jahre auf dem Schneiderinnenberuf arbeitet und ziemlich gut französisch spricht, sucht Stelle bei einer **Schneiderin in der Westschweiz,** um sich in der französichen Sprache noch besser ausbilden zu können. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf grossen Lohn gesehen.
Die geehrten Frauen, welchen eine solche Stelle bekannt sein sollte, werden höflichst gebeten, Mittheilung unter Chiffre A V 506 gefälligst an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen, wofür allen denen, die sich hiefür bemühen wollten, zum Voraus herzlicher Dank ausgesprochen wird. [506

Ein gewandtes Zimmermädchen
wünscht Stelle in einem Hotel, am liebsten in der französischen oder italienischen Schweiz. — Zeugnisse stehen zu Diensten. — Gefl. Offerten unter Ziffer 513 befördert die Expedition d. Bl. [513

Eine junge, brave Tochter, Kenntnisse der französischen Sprache besitzend, wünscht Stelle als **Bonne** zu Kindern, am liebsten in die französische Schweiz oder nach Frankreich. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Gefl. Offerten sub Chiffre M 500 befördert die Expedition d. Bl. [500

In einer Pfarrersfamilie in den Waadtländer-Alpen wäre man geneigt, einige junge **Herren** für den Sommer oder die Ferien anzunehmen. Pensionspreis mässig. Offerten unter Ziffer 507 gefl. an die Expedition d. Bl. zu senden. [507

Gesucht.
Eine treue, ordnungsliebende Person im Alter von 40—45 Jahren könnte Anstellung haben als **Haushälterin** bei einer kleinen Familie. Kinder sind keine zu besorgen. Offerten sub Chiffre H 497 befördert die Expedition d. Bl. [497

Gesucht: Eine treue zuverlässige Person, die auch mit Kindern umzugehen weiss. Offerten unter Ziffer 505 befördert die Exped. d. Bl. [505

Gesucht
gegen gute Bezahlung für 6—8 Wochen eine gewandte **Weissnäherin,** die besonders im Flicken und Verweben geübt ist. Mit der Anmeldung wolle man zugleich Referenzen und Lohnansprüche sub Chiffre G 504 angeben. [504

Gesucht: Auf 1. Juli ein tüchtiges, beider Sprachen mächtiges Fräulein als **Ladentochter** in eine Conditorei der französischen Schweiz. Einem Frauenzimmer, das schon in dieser Branche servirt hat, würde der Vorzug gegeben.
Anmeldungen mit guten Empfehlungen sind an Madame **Leimgruber,** Conditorei, **Freiburg,** zu richten. [509

Eine intelligente Tochter,
der französischen Sprache mächtig, sucht Stelle in einen **Laden.**
Offerten unter Chiffre H 493 an die Expedition d. Bl. erbeten. [493

Gesucht.
Ein anständiges, ordentliches Mädchen, im Kochen und den übrigen Hausgeschäften erfahren, findet gute Stelle in einem Gasthause und Bäckerei. — Offerten sub **B 476** befördert die Expedition d. Bl. [476

Gesucht:
479] Eine tüchtige, zuverlässige **Ladentochter** (katholisch) in ein grösseres **Manufakturwaaren-Geschäft.** Eintritt sofort. — Anmeldungen mit guten Empfehlungen befördert sub Chiffre **F 479** die Expedition dieses Blattes.

Lehrtochter-Gesuch.
Eine ordentliche Tochter könnte das **Weissnähen** gründlich erlernen bei [480
Frau Heuberger-Gemperli,
Oberdorf, **Degersheim** (Kt. St. Gallen).

Modes.
In einem Modegeschäft der Ostschweiz könnte eine ordentliche Tochter unter günstigen Bedingungen in die **Lehre** treten. Gefl. Offerten unter Chiffre H H O 515 befördert die Expedition d. Bl. [515

508] **Glänzende Wäsche!**
Wiener Wäsche-Brillantine.
Erleichtert das Bügeln, verhindert das Kleben, macht elastisch steif u. glänzend. **Per Flasche 30 Cts.** Erzeugt allein ächt **Josef Lorenz** in **Eger** (Böhmen).

Keine Putzpommade mehr!
— Reinlicher und billiger! —
Metall-Putzseife
für alle Metalle, Glas und Marmor. **Per Stück 15 Cts.** Erzeugt allein ächt **Josef Lorenz** in **Eger** (Böhmen).
Erhältl. in vielen Geschäften der Schweiz.
General-Dépôt für die ganze Schweiz: Hrn. Apoth. **A. G. Visino** in **Romanshorn** a. B.

Mme Jeanjaquet, Ecluse 24, **Neuchâtel,** könnte noch eine Tochter in **Pension** aufnehmen zur Erlernung der französischen Sprache. Bescheidener Preis. Beste Referenzen. [494

Geschäftsverkauf.
Ein seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebenes **Tapisserie- und Wollengeschäft** ist plötzlich eingetretener Verhältnisse halber käuflich abzutreten. Dasselbe, in einer Hauptstadt der Zentralschweiz mit ausgezeichneter Kundschaft betrieben, bietet einer intelligenten Person eine nachweisbar schöne Existenz.
Kaufbedingungen sehr günstig.
Offerten unter Chiffre **G G 720** bef. **Rudolf Mosse St. Gallen.** (M 2026 G) [516

Bougies Le Cygne Perle Suisse
16] (H 3025 X)

Eine junge Tochter achtbarer Eltern sucht per sofort Stelle in einem guten Privathaus, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, die Hausgeschäfte gründlich zu erlernen. [518

519] Eine in Deutschland staatlich angestellte **Lehrerin** beabsichtigt ihre **Ferien** während der Monate August und September **in der Schweiz zuzubringen** und möchte dagegen, wenn thunlich, Unterricht im Deutschen, Klavier oder Gesang ertheilen. Offerten unter Chiffre **O 6063 F** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** (O F 6063) [519

Töchterpensionat **Dedie-Juillerat** in **Rolle,** Genfersee. Prosp. u. Referenzen zu Diensten. (H 9885 L)

A Montreux.

Dans une famille française on recervait **quelqes jeunes filles** en pension. Vie de famille. Prix 600 frcs. par an. Ecrire pour renseignements **maison Ducret** au 3me en face du Kursaal. (H 503 M) [179

Gasthaus z. Hirschen

auf **Burg** bei Schwyz.

491] An lieblicher, aussichtsreicher Lage an der Bergstrasse zwischen Schwyz und Sattel. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Gelegenheit zu Milchkuren. Küche einfach, aber gut. Pensionspreis per Tag **Fr. 3. —,** Zimmer inbegriffen. — Es empfiehlt sich bestens
491] ***Franz Küttel.***

Jeder Hausmutter

ist zu empfehlen:

Dr. Städler's

Milchkoch-Apparat,

Derselbe verhütet das Sauerwerden der Milch und entfernt die den Säuglingen schädlichen Stoffe. [517

Vorräthig in zwei Grössen:
von 1/2 Liter . . . . . à **Fr. 3. 25**
und 1 „ . . . . . „ **4. 20**
bei **J. Buess-Meister**
Eisen- und Glaswaarenhandlung
in **Burgdorf.**

Grösste Auswahl
von [383
Caoutchouc-Mänteln
fertig und nach Maass
in modernsten Stoffen u. Façonen, u. reellen Qualitäten und Preisen.
Illustr. Preiscourante gratis.
H. Specker — Zürich
90 Bahnhofstrasse 90.
— Spezialität: —
Caoutchouc-Fabrikate.

Die
Schweizer Frauen-Zeitung
in St. Gallen
Organ für die Interessen der Frauenwelt
ist in allen Kreisen und Gegenden des In- und Auslandes stark verbreitet.
Für Stellesuchende und Arbeitgeber
(betreffend tüchtiges weibliches Personal in Hôtels, Geschäfte, Privathäuser etc.)
bildet sie das geeignetste und wirksamste Publikationsmittel. [5694
Insertionspreis: 20 Cts. per Petitzeile. — Abonnement: 50 Cts. monatlich.

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich. Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher.** **Neumünster.**

501] **Beginn neuer Kurse** an sämmtlichen Fachklassen der **Kunst-** und **Frauenarbeitsschule** am **14. Juli.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Sprachen, Buchhaltung etc. Besondere Kurse für Handarbeitslehrerinnen. Neun Fachlehrerinnen und Lehrer. — **Internat** und **Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt.

Kochschule. Bis jetzt über 1100 Schülerinnen ausgebildet. Programme gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt.
(H 2164 Z) **Gegründet 1880.**

Lehr-Institut für **Damenschneiderei** von **Schwestern Michnewitsch** in **Zürich,** Pfalzgasse 3 (Lindenhof). Kurs, inkl. Zuschneiden, 3 Monate; Lehrgeld 25 Fr., oder bei Anfertigung eigener Garderobe 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — **Costümes etc.** verfertigen wir billigst. — Für Auswärts genügt gutsitzende Taille. — Prospekte gratis. [22

VEVEY **CHOCOLAT PETER** VEVEY

Milch-Chocolade in Pulver und in **Croquettes.**
Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [19

[11]

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN
ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.
« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 106 & 108, rue Croix-de-Seguey
General-Agent: **BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaeften, Apotheken und Droguenhandlungen.

(8443)

Gestrickte Untergestalt, schön und solid, Baumwolle und Vigogne, gebleicht und ungebleicht, ohne Aermel à Fr. 1. 20, mit Halbärmel à Fr. 1. 40.
Schwere starke Strümpfe, grau oder braun, gebleicht und ungebleicht, per Paar Fr. 1 (feinere Farben etwas theurer).
Starke Socken, grau oder braun, à 60 Cts. (O F 5320) [307
Alles nach Massangabe liefert prompt gegen Nachnahme
Maschinenstrickerei „Grundstein", Feld-Meilen (Zürich).

Cacao soluble
(leicht löslicher Cacao)
Ph. Suchard.

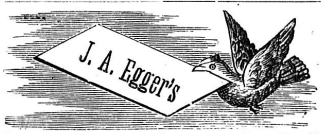
Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail . . . . . Fr. 3. —
„ 1/4 „ „ „ . . . . . „ 1. 60
„ 1/8 „ „ „ . . . . . „ —. 90
5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [127
Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

= Beste Qualität! =
Wäscheseile
50, 60 und 70 Meter lang, mit und ohne Brettchen,
Waschklammern,
Baumwollene Wäscheseile,
geklöppelt, welche **nie aufdrehen,**
per 50 Meter Fr. 8. —,
Thürvorlagen
von Cocos und Manillaseil,
Läufer und Teppiche
60, 70, 90, 100, 120 cm breit,
empfiehlt bestens [379
D. Denzler, Zürich
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

[433]

Anker-Pain-Expeller.
Das wirklich Gute
empfiehlt sich selbst!
Deshalb
beschränken wir uns darauf, an alle, welche den seit 25 Jahren bei **Gicht, Rheumatismus,** Gliederreissen, Erkältung usw. mit den besten Erfolgen angewendeten **echten**
Anker-Pain-Expeller
zu haben wünschen, die Bitte zu richten, **nur** Flaschen mit der Fabrikmarke **„Anker"** anzunehmen, denn alle Flaschen **ohne** Anker sind unecht. Zum Preise von 1 und 2 Frs., je nach Größe, vorrätig in den meisten Apotheken.
F. Ad. Richter & Cie.,
Olten (Schweiz), Rudolfstadt,
New-York, 310 Broadway,
London E.C.

Schwabenkäfer-Fallen,
das beste Vertilgungsmittel (ohne Gift)
468] empfiehlt
C. Hess, Brühlgasse 7, **St. Gallen.**



Bettfedern-Reinigungs-Geschäft
613] in **Thal** (St. Gallen)
versendet in **anerkannt unübertrefflicher** Reinheit solide Bettfedern, per 1/2 Kilo à Fr. 1. 50, 1. 80, 2. 20, 2. 50, 2. 80, 3. —, 3. 30, 3. 60, 3. 80, 4. 20, 4. 60, 5. —;
Ordinäre à Fr. —. 70, 1. —, 1. 20;
Daunen à Fr. 4, sehr feine à Fr. 5, 6, 7, 8;
Halbdaunen à Fr. 2. —, 2. 30, 2. 50.

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau Carolina Fischer,
3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [9

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO
ZÜRICH. [6
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Schrader's weisse Lebens-Essenz,
Flacon Fr. 1. 25, altbekanntes, zuverlässiges Hausmittel bei Appetitlosigkeit und Magenbeschwerden aller Art. 59-12
Generaldépôt: Steckborn: P. Hartmann, Apotheker, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz

Neueste Einrichtungen für Bäder, Douchen u. Inhalationen. Anerkannt billigste Preise.

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis.
(H 1381 Q) Besitzer: [405
H. Oertli-Bürgi.

Appenzell I.-Rh. **Jakobsbad** 869 M. ü. Meer.

Bad- und Molkenkur-Anstalt.

— Eröffnung den 26. Mai 1890. —

Station der Appenzeller-Bahn. Telephon im Hause. **Wasser stark eisenhaltig,** eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen überhaupt eisenhaltige Mineralwasser indizirt sind. Die **Bäder** sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage; frische, reine Alpenluft. **Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchen-Bäder, Soolbäder** und andere chemische Zusätze. **Schattige Promenaden, schöne Ausflüge und Gebirgstouren.** — Kurarzt: **Dr. Germann** in **Urnäsch.**

Auf Verlangen wird der Prospekt sammt Preis-Courant franko zugesandt.

Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst [461

M. Zimmermann-Gmür.

Hôtel & Kuranstalt Weissbad Appenzell I.-Rh.
820 Meter über Meer — Post und Telegraph im Haus

hält seine grossen, komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen. **Für Letztere und Schulen werden bei vorheriger Bestellung billigere Preise gestellt. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung** zu billigsten Preisen ist stets gesorgt.
Eröffnet 15. Mai. — Hochachtungsvollst ***Die Direktion.***
NB. Grosse, gutbediente Stallung zur Verfügung. (O 2785 G) [418

Eisenbahnstat. **Konolfingen, Kiesen** oder **Thun** — **Bad Schlegweg** — Telegraphen- und Postbureau **Heimenschwand**

Fahrpostgelegenheit bis zum Hause. Abfahrt 4 Uhr von Thun. Ankunft 6½ Uhr.

— Eröffnung den 28. Mai. —

Die seit anno 1540 bekannte Heilquelle gehört (laut Analyse) zu den stärksten Eisensäuerlingen der Schweiz. Ausgezeichnet gegen Rheumatismen, Magen- und Brustkrankheiten, Blutarmuth und Kopfschmerzen und für Erholungsbedürftige etc. Neue, bestens eingerichtete Logis, Bad- und Douchezimmer. (Milchkuren.) Zwischen schönen Tannenwäldern 1000 Meter über Meer gelegen; in einer Entfernung von 10 Minuten schönste Aussicht auf die Alpen. Prospekte auf Verlangen. Billige Preise in jeder Hinsicht. [499

Es empfiehlt sich bestens **Familie Schaffer.**

1217 M. ü. M. **Alpenkurort Churwalden.** Graubünden.

Hôtel & Pension Mettier.

503] In herrlicher Lage von Wiesen und Wäldern umgeben. Grosser Speisesaal, Damensalon, Rauchzimmer, drei Veranden. Pensionspreis 6—7 Fr. Juni und September ermässigte Preise. Es empfiehlt sich bestens (H 433 Ch)

St. Mettier, Besitzer.

Hôtel und Pension Tödi,

bei Linththal, 1¼ Stunde von der Bahnstation, an guter Fahrstrasse, in einer der herrlichsten Gebirgsgegenden der Schweiz gelegen. — Ruhiger Landaufenthalt in vor rauhen Winden ganz geschützter Lage. Billige Preise. Gute Bedienung.

Für Touristen nächst gelegener Ausgangspunkt in die ganze Tödigruppe.

Ergebenst empfiehlt sich (H 24 Gl) [496] ***P. Zweifel,*** *Eigenthümer.*

Seidene Bettdecken

Grösse 150/200 — I. Qualität — Fr. 10. 50.

II. Qualität, gleich in Grösse und Gewicht, zu verwenden als:
Reisedecken,
Tischdecken, sowie als
Portièren,
hochelegante **Pferdedecken.**

— Preis Fr. 6. 80. —

Grösste Lager in: [384

Woll- und Pferdedecken, ⅓ unter gewöhnlichem Ladenpreise.

In **grau** und **braun** zu Fr. 2. —, 2. 80, 3. 30, 3. 80. 4. 80, 5. 50, 6. 80, 7. 80, 9 80, 10. 80, 11. 90.

In **roth** von Fr. 6. —, 18. —, **weiss** bis Fr. 23. —.

Jacquarddecken in allen Grössen und Farben, halb- und ganzwollen, von Fr. 11. — bis 25. —.

— Complete Kleinkinder-, Töchter- und Braut-Ausstattungen. —

H. Brupbacher, Bahnhofstrasse 35, **Zürich.**

Klimatischer Kurort **Rehetobel** im Kanton Appenzell,

berühmt durch die günstigen Erfolge der Kinderversorgung auf dem Gupf, schön gelegen, mit prachtvollen Aussichten auf den Bodensee und das Gebirge; eine Stunde von Heiden und zwei Stunden von St. Gallen entfernt. Post und Telegraph. Tüchtiger Arzt im Dorfe. Pensionspreis **Fr. 3. —.**

Es empfehlen sich höflich und sind zu näherer Auskunft gerne bereit: **Gottlieb Egli** zum Hirschen; **Konrad Oertli** auf dem Gupf; **Otto Rohner** zum Säntis; **J. Schürpf** zur Traube und **J. Tobler,** Lehrer. [514

Rheinfelden.

Rheinsoolbad zum „Schiff".

511] Schön gelegen und neu erstellt. Garten-Anlagen und Rhein-Terrassen, exakte Bedienung und **billigste Preise.** Prospekte und jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst **Wwe. Louise Erny,** Besitzerin.

Einzige Mineralquelle in Eglisau.

Eglisau am Rhein, Kant. Zürich.

Einzige Mineralquelle in Eglisau.

Dr. Wiel'sche diätetische Kuranstalt und Mineralbad für Magen- und Darmkrankheiten, Fettleibigkeit, Gicht, Diabetes, Blutarmuth, Reconvalescenz etc.

423] Prospektus gratis. Anfragen sind zu richten an den (O F 5743)

Dirigirenden Arzt: **Dr. E. Scheuchzer,** Spezialarzt. — oder an **Wirthschaft: Familie Hirt,** vorm. z. „Krone", Schaffhausen.

Klimatischer Sommerluftkurort

1468 m. ü. M. **Spinabad Davos.** 1468 m. ü. M.

— Eröffnung am 1. Juni. —

Schwefelquelle, Bad- und Douche-Einrichtung. Geschützte, waldreiche Umgebung. 40 comfortable Zimmer. Vorzügliche Küche und reelle Veltlinerweine. Kurarzt. Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 5—6. (O F 5775)

Omnibus am Bahnhof Davos-Platz. [435

Es empfiehlt sich bestens **Familie A. Gadmer,** Besitzer.

SOOLBAD RHEINFELDEN

Herrliche Lage am Rhein. — **Rheinbäder.** — Ausgedehnte Parkanlagen.
(H 1381 Q) Eigene Sennerei. — Kurmusik. — Illustrirte Prospekte gratis. [421

Grand Hôtel des Salines. — Hôtel Dietschy am Rhein.

Hôtel & Pension Lindenbühl

— Trogen (Appenzell A.-Rh.) **—**

924 Meter über Meer in aussichtsreicher Lage, umgeben von Garten- und Waldanlagen. Freundliche Zimmer, sorgfältige Küche, reelle Getränke, Bäder im Hause. Hübsche nähere und weitere Ausflugspunkte. Gute Postverbindungen. Billige Preise. — Geehrten Kurgästen und Touristen empfiehlt sich freundlichst
470] ***Familie Stäheli.***

London 1887: **Ehren-Diplom.** — Brüssel 1888: **Diplom der Goldenen Medaille.**

— Die höchst erreichbaren Auszeichnungen. —

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauche vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit** und **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. — Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [74

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft

— Die Gold-Medaille —

der internationalen Ausstellung in Paris 1889.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich.

Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

Oettinger & Co. Zürich

Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen **franco in's Haus geliefert.** Neueste Modebilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen.

Aus unserm diesjährigen **Saison-Ausverkauf** führen wir nur einige unserer Hunderte von **billigen Artikeln** an und machen besonders auf die **ganz aussergewöhnlich billigen Preise aufmerksam.** [495

— Spezialabtheilung Kleiderstoffe. —

		Preise per Elle	pr. Meter
Doppeltbr.	**Wincey** und **Oxford** in solidester Qualität	à **Fr.** —.39	—.65
do.	**Serges** u. **Armurés,** gar. reine Wolle, sol. Qual.	„ „ —.57	—.95
do.	**Rayé-figuré,** garant. reine Wolle, in sol. Qual.	„ „ —.69	1.15
do.	**Uni-foulé** vorzüglichster Qual. u. neueste Farben	„ „ —.75	1.25
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** gar. r. W., ca. 150 Qual.	„ „ —.85	1.45
do.	**Figuré-Rayé, Noppé** u. **Carreaux,** Neuestes und Solidestes	„ „ —.85	1.45
do.	**Beige-figuré,** gar. reine Wolle, neueste Farben	„ „ 1.10	1.85
do.	**Figuré-Carreaux,** Schotten, garantirt reine Wolle, neueste Dessins	„ „ 1.20	1.95
Jupons-	u. **Moiréestoffe** neuester u. solidester Qualität	„ „ —.57	—.95

— Spezialabtheilung Waschstoffe. —

in **circa 6000** verschiedenen, nach den neuesten Dessins bedruckten und solid farbigen **Mustern.**

	Preise per Elle	pr. Meter
Elsässer Foulard-Stoffe, garantirt waschächt	à **Fr.** —.27	—.45
„ **Gela- Foulard,** „ „	„ „ —.33	—.55
„ **Bertili-** „ „ „	„ „ —.36	—.60
„ **Media-** „ „ „	„ „ —.39	—.65
„ **Porto-** „ „ „	„ „ —.42	—.70
„ **Creola-** „ „ „	„ „ —.45	—.75
„ **Setta-** „ „ „	„ „ —.48	—.80
Alsace Satinette in ca. 200 Farben, garant. waschächt	„ „ —.57	—.95
Mousselinelaine, Zephir u. **Satinette,** gar. waschächt	„ „ —.75	1.25

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider:

Buxkin, Velour, Kammgarn, Halblein und Halbtuch, 135 bis 145 cm breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à **Fr. 1. 65** per Elle oder **Fr. 2. 75** per Meter. **Waschstoffe für Herren- und Knabenkleider** à **65 Cts.** per Elle oder **Fr. 1. 10** per Meter. — **Muster** unserer **grossartig reichhaltigen Collectionen** von Herrenstoffen versenden **umgehend franco.** — Wiederverkäufer, Anstalten und Vereine machen wir auf die besonders billigen Preise extra aufmerksam.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Zürich Centralhof — **Oettinger & Co.** — Zürich Centralhof

P. S. **Muster** in **Damenkleider-, Wolle-** und **Waschstoffen,** sowie **Herren-** und **Knabenkleiderstoffen umgehend franco in's Haus.**

Feine Flaschenweine

als: **Malaga,** rothgolden und dunkel, **Muscat, Madeira, Marsala, Wermuth, Burgunder, Bordeaux, Veltliner,** weisse und rothe **italienische** und **ungarische** Flaschenweine,

Rheinweine und **Champagner,**

sowie vorzügliche [64

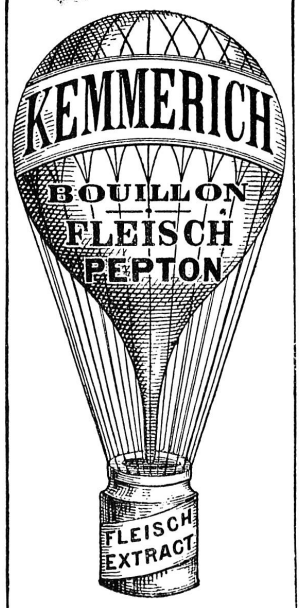
offene Tischweine

empfehlen zu billigsten Preisen

Eugen Wolfer & Co.

Flaschenweingeschäft — **Rorschach.**

Ueberall käuflich.



Goldene Medaille

Weltausstellung

PARIS 1889.

[451]

Die beliebten [936

Badener-Kräbeli

versendet franko gegen Nachnahme à **Fr. 3. 20** per Kilo

Conditorei Schnebli in Baden.

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

21] **Nef & Baumann, Herisau.**

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1890.** Juni.

Grösstes Möbel- und Decorations-Magazin

zum „Tigerhof" am Tigerberg, **St. Gallen.**

Salons, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer complet

alles eigene Arbeit mit vollster Garantie, empfehlen höflichst [1

G. Taubenberger, Möbelfabrikant. **J. Wirth,** Tapissier & Decorateur.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
3 **Eisenwaarenhandlung en gros et en détail**
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

4 **Atelier und Lehrinstitut für**
Damenschneiderei
Schw. **Michnewitsch, Zürich,** Lindenhof 5.

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
— Spezialitäten: — 5
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

Zuppinger'sche Kinderheilanstalt
— Speicher. —
Sonnenbäder. Heilgymnastik. Hydrotherapie etc. Auch Winterkuren. Kinder in Pflege und Erziehung angenommen. Kurarzt. Prospekte. Referenzen.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
7 **und Druckerei**
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.

Gosch-Nehlsen, Schipfe 39, **Zürich.** Kataloge gratis.
Spezial-Geschäft für **Bade-, Douche-** und **Wascheinrichtung,** sowie deren einzelne Bestandtheile. Liefere **Hanf-** und **Gummischläuche, gummirte Stoffe** u. s. w. 8

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben
9 **„Minerva"** bei **Zug.**
Vorbereitung für **polytechnische Schulen** und **Akademien;** spezielle **Handelsabtheilung.** Best eingerichtete **Gebäulichkeiten.** Prachtvolle, gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zur Disposition.
W. Fuchs-Gessler, Besitzer & Vorsteher.

Feine Flaschenweine
und vorzügliche offene Tischweine
18 empfehlen
Eug. Wolfer & Cie., Rorschach.

Gegr. Kunst- & Frauenarbeitsschule. 1880.
Praktische Töchterbildungsanstalt 2
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher.

Schulbuchhdlg. W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. 6
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

J. Walt-Albertini, Weingrosshandlung
Altstätten (Rheinthal).
11 **— Spezialitäten: —**
Tiroler Spezial, Val Policella Siebenbürger, Klosterweine, Carlovitzer, Dalmatiner und Palästiner (Libanoner Muscat). Direkter Bezug vom Produzenten selbst. Garantie für ächte, reelle Traubenweine.

— Erste schweizerische —
Patent-Gummiwaaren-Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
— Zürich. — 10

Walther Gygax, Bleienbach (Bern)
Fabrikation von **Berner Leinwand** und von bestem **Berner Halblein.** 13
Welche Artikel wünschen Sie bemustert?
„Walther" vollständig ausschreiben.

Lemm-Marty, St. Gallen,
Lager in fertigen **Eisen-, Messing-** und **Stahlwaaren. Seilerwaaren.** Grösste Auswahl in **Werkzeugen, Vorlagen, Holz** und 15 **Beschlägen** für **Laubsäge-Arbeiten.**

Otto Baumann, Börsenplatz, **St. Gallen**
besorgt den 17
An- und **Verkauf** von **Liegenschaften** und **Geschäften, Incassi** und **Informationen.**
Prompte und streng reelle Bedienung.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küsnacht (Zürich).
— Filialen in: — 14
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

Jede Dame,

welche darauf sieht, das **Corset** stets der neuesten Costüm-Mode entsprechend, sowie in vorzüglichster Form bei grösster Solidität zu erhalten, lasse sich von unserer Corset-Abtheilung eine Auswahl kommen.

Speziell empfehlenswerth: unsere rühmlichst bekannten **Sarah-Corsets** mit vollendeter Brustform und nur ächt mit Stempel. Preis Fr. 9. 50 und Fr. 12. 50.

Ebenso bieten wir eine prachtvolle Auswahl der stets neuesten **Blousen** und **Taillen** in Tricot, Mousseline, Laine, Seide, Gloria, Baumwoll-Satin, sowie in sonstigen neuen Blousenstoffen. Auch extra Anfertigung nach Mass, grosse Mustercollection. Wunderschöne **Mädchenkleider** in Tricot und Stoff zu allen Preisen.

Bei Bestellung von Taillen und Corsets Angabe der Taillenweite auf dem Kleide gemessen, sowie ungefähre Preisanlage.

Illustrirte Kataloge gratis, sowie Auswahlsendungen franko. [419

Wormann Söhne, Basel
Confections-Magazine.

Die beliebten

Sommerpantoffeln

(Espadrilles) und [380

Schuhe zum Binden mit Hanfsohlen

sind wieder in allen Nummern vorräthig von Fr. 1. — bis Fr. 3. — das Paar.

D. Denzler, Zürich

Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

— Wiederverkäufern Rabatt. —

Preise von Thee

feinster Qualität und neuester Ernte von **Carl Osswald in Winterthur.**

Ceylon in Original-Packung:

1 Paquet von 1 engl. Pfd. (453 Gr.) „ **3. 50**
1 „ „ 1/4 „ „ (113 Gr.) „ **1. 20**
Ceylon, offen, per 1/2 Kilo . . „ **3. 85**
Chinesischer, Kongou oder Souchong: per 1/2 Kilogramm . . . . **Fr. 4. 25**

Wiederverkäufer u. Abnehmer von mindestens 10 Pfund erhalten Rabatt. [320

Preise von **ächtem Ceylon-Zimmt** (ganz oder gemahlen)
1/2 Kilo Fr. 3, 100 Gr. 80 Cts., 50 Gr. 50 Cts.